

Gallus Experiment geht weiter



Matthias Wenk beim Aufbruch zu seinem ersten Gallus Experiment. z.V.g.

Neue Erfahrung Nach dem Experiment im Sommer 2019 (Die «St.Galler Nachrichten» berichteten in der Ausgabe vom 3.7.2019), möchten die beiden Seelsorger Benjamin Ackermann und Matthias Wenk von der Cityseelsorger Männer in der ersten Woche der Sommerferien ermöglichen, in einem Selbstversuch auf spirituelle Spurensuche zu gehen nach dem, was Gallus damals erlebt haben mag. Fünf Tage im Wald am Rütibach leben: In der Abgeschiedenheit und Einfachheit des Waldes und ganz nah an der Quelle des Lebens - der Natur. Diese Voraussetzungen sollten Interessierte für das Experiment mitbringen:

- **Erfahrung mit Übernachten und Leben unter freiem Himmel**

- **Das nötige Material dazu: Hängematte oder Mätteli, Blache, Schlafsack, Teller, Becher, Besteck, Sackmesser**

- **Offenheit für spirituelle Erfahrungen, Freude am Draussen sein**

- **Freude an der Begegnung und dem Austausch mit anderen Männern**

Vom 6. bis 10. Juli wird das Experiment stattfinden. Die Tagesstruktur wird geprägt von Stille, Meditation, Impulsen, Einzelgesprächen, Naturerfahrungen und Austausch. Wichtig ist, dass es bei dem Gallus Experiment nicht um ein Survival-Training geht, sondern darum, die spirituelle Qualität, die das Leben des heiligen Gallus mit sich gebracht hat, für sich selbst erfahrbar zu machen. *pd*

Weitere Informationen

www.dasgallusexperiment.ch

Gläubige freuen sich

Von Ladina Maissen

Seit dem 28. Mai sind öffentliche Gottesdienste wieder erlaubt. Sowohl die Katholischen als auch die Evangelisch-Reformierten Kirchen der Stadt sind wieder mit Leben gefüllt – zur Freude aller Beteiligten.

Gottesdienste Gekennzeichnete Sitzplätze, schweigendes Austeilen der Kommunion, keine gefüllten Weihwasserbehälter und kein Chorgesang – die öffentlichen Gottesdienste finden wieder statt, allerdings unter speziellen Bedingungen. Dennoch freuen sich die Gläubigen, dass sie wieder Gottesdienste feiern dürfen. «Wir haben ausschliesslich positive Reaktionen», sagt Sabine Rüthemann, Kommunikationsbeauftragte des Bistums St.Gallen. In der Kathedrale stelle man fest, dass sich die Menschen aufgrund der Schutzmassnahmen mehr als sonst im Kirchenraum und auf die verschiedenen Gottesdienste verteilen. In der Kathedrale werden nämlich vier Gottesdienste gefeiert, einer am Samstag und drei am Sonntag.

Teilweise mit Gesang

Auch in den Quartierpfarreien der Evangelisch-Reformierten Kirchen besuchen wieder viele Menschen die Gottesdienste. «Über die wiedergefundene physisch reale Gemeinschaft haben sich alle Beteiligten sehr gefreut», berichtet Christian Kind, Präsident der Kirchenvorsteherschaft der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde St.Gallen C. Die Gottesdienste wurden am 30. Mai in St.Mangen, am 31. Mai in St.Laurenzen, Linsebühl und St.Georgen und am 7. Juni wieder in allen Kirchen inklusive Riethüsli mit realer Präsenz aufgenommen. «Im Rahmen des gelockerten Schutzkonzepts wurde teilweise auch wieder mit der Gemeinde gesungen», so Kind weiter. Die Besucherzahlen seien bei der beschränkten Platz-



Die Freude bei den Gläubigen ist gross, dass sie den Gottesdiensten wieder physisch bewohnen können, wie beispielsweise hier in der Kathedrale. z.V.g.

zahl in einem guten Rahmen gewesen. «Die Kirchen wirkten bei der verstreuten Sitzordnung nicht leer.» Im Riethüsli beispielsweise sei am 7. Juni mit 25 Menschen gefeiert worden, wie Pfarrerin Elisabeth Weber berichtet. «Das entspricht der normalen Besuchszahl in unserer kleinen paritätisch genutzten Quartierkirche. Eine Woche später feierten wir ökumenisch mit einer vergleichbaren Anzahl», sagt sie. Dies entspreche etwa dem Durchschnitt.

Hilfe von Freiwilligen

Sowohl Kind als auch Rüthemann berichten, dass das Schutzkonzept problemlos umgesetzt werden konnte. Dabei sei man vor allem auch den vielen freiwilligen Mitarbeitenden dankbar, die mithelfen, dass Gottesdienste wieder gefeiert werden dürfen und man gleichzeitig so gut wie möglich vor dem Coronavirus geschützt sei. «Sie machen beispielsweise an den Eingängen alle Gottesdienstbesu-

cherinnen und -besucher auf die Handdesinfektion aufmerksam und weisen die Menschen in die Sitzreihen ein», sagt Rüthemann.

Kirche stand nicht still

Auch wenn man sich freue, dass das physische Miteinander in den Gottesdiensten als zentrales Element des kirchlichen Lebens wieder möglich ist, betont Rüthemann, dass die Kirche während des Lockdown nicht still stand. Im Gegenteil: «Es wurde und wird auf teils neuen Wegen intensiv Kontakt gepflegt mit Gläubigen, insbesondere mit den Gruppen, die sehr konsequent daheim bleiben mussten», sagt sie. Seelsorge per Telefon sei beispielsweise sehr wichtig gewesen sowie Gottesdienst-Übertragungen. Gerade dies wird beispielsweise in der St.Laurenzenkirche bis auf weiteres beibehalten. Der Gottesdienst kann sonntags ab 10 Uhr mitverfolgt und später als Podcast abgerufen werden.

Beim Namen nennen

Aktion für Flüchtlinge Seit 1993 sind an den Aussengrenzen Europas 38'739 Flüchtlinge umgekommen. Und das sind nur die dokumentierten Fälle. Sie werden von UNITED against Refugee Deaths exakt dokumentiert und aufgelistet. Viele Menschen in ganz Europa und in der Schweiz sind der Meinung, dass diese Umstände unerträglich sind, auch und gerade während der Corona-Pandemie. Citykirchen, NGO's, Basisgruppen, Pfarreien, Kirchengemeinden und Einzelpersonen haben sich deshalb für den Flüchtlingstag 2020 zusammengeschlossen und planen verschiedene Aktionen unter dem Titel «Beim Namen nennen – 38'739 Opfer der Festung Europa». 101 Organisationen beteiligen sich.

Projekt von St.Gallern

Im Projekt schreiben alle einen kurzen Brief von Hand an den Bundesrat mit Kopie an die EU. Die Aktion läuft vom 1. bis zum 30. Juni. Alle schreiben einen Brief für jede der 38'739 Personen, die beim Versuch, nach Europa zu flüchten, seit 1993 gestorben sind. Die Briefe, die bewusst kurz und allgemein gehalten sind, fordern den Bundesrat auf, sich in Absprache mit den europäischen Partnern dringend für Lösungen einzusetzen, um sichere Fluchtwege zu ermöglichen. Die Schweiz soll mit gutem Beispiel vorangehen und mehrere tausend Flüchtlinge direkt aus Flüchtlingslagern aufnehmen. Jede und jeder kann mitschreiben und man darf so viele Briefe schreiben wie man möchte. *pd*

Vorlagen für den Brief:

In verschiedenen Sprachen auf: www.beimnamennennen.ch

Briefe an:

An das Sekretariat der Migrationscharta, Bürenstrasse 8, 3007 Bern oder an:
Chika Uzor, Seelsorger für Flüchtlinge und Migranten, Gallusstrasse 34, PF 1117, 9001 St.Gallen

Die St.Galler Corona-Bibel

Alle 1189 Kapitel der Bibel wurden verteilt und somit ist die erste Arbeit des Projektes «Corona-Bibel» abgeschlossen. Mitgemacht haben unterschiedlichste Menschen und Gruppierungen – von Schulklassen über Insassen in Gefängnissen und Seniorinnen und Senioren in Pflegeheimen bis hin zu vielen einzelnen.

Bibel Pfarrer Uwe Habenicht von der evangelisch reformierten Kirchgemeinde Straubenzell und die Cityseelsorge der Katholischen Kirche im Lebensraum St.Gallen wollten mit dem Projekt «St.Galler Corona-Bibel» die Verbundenheit von Menschen untereinander fördern – was in vollem Umfang gelungen ist. Ein ökumenisches Team um den reformierten Pfarrer Uwe Habenicht hatte für jedes der 1189 biblischen Kapitel jemanden gesucht, der ein Kapitel mit seiner eigenen Handschrift abschreibt – und wenn gewünscht kommentiert und illustriert. «Auf diese Weise ist bis Pfingsten ein einzigartiges Zeitzeugnis entstanden, das trotz aller Isolation Verbundenheit und Zusammengehörigkeit gestiftet hat», so Pfarrer Habenicht zum Projekt. Die Idee sei es vor allem gewesen, Menschen



Eine der Seiten, die von den verschiedensten Menschen gestaltet wurden. z.V.g.

während des Lockdowns miteinander zu verbinden und durch das Schreiben deutlich zu machen, dass über Sprachgrenzen und Kulturen hinweg immer schon Menschen schwierige Zeiten bewältigen mussten.

Teilnahme religionsunabhängig

«An der 'Corona-Bibel' konnten Menschen aller Glaubensrichtungen und Überzeugungen teilnehmen und es gab keine Voraussetzungen für die Teilnahme», so Pfarrer Habenicht weiter. Am Ende sei-

en es Menschen aus der ganzen Welt gewesen, die sich beteiligt hätten: «Von St.Gallen bis in die USA, wo es übrigens nach dem St.Galler Vorbild eine weitere Initiative dieser Art gab.»

Letzte Texte werden geschrieben

Die letzten Texte sollen in den nächsten Tagen noch geschrieben werden. «In einem kostenlosen mittelalterlichen Skriptorium gibt es am 24. und 25. Juni die Möglichkeit, eine alte Handschrift zu erlernen und dann noch einige Texte für die St.Galler Corona-Bibel zu schreiben. Anmelden kann man sich bei mir», so Habenicht. Wenn dann alle Texte vorliegen, soll die Bibel digitalisiert werden, damit alle Interessierten sie anschauen und nutzen können. Das Original soll im Frühjahr 2021 mit einem grossen Fest der St.Galler Stiftsbibliothek übergeben werden, wo es dann als Zeitzeugnis aufbewahrt wird. «Ab dem 23. Juni gibt es übrigens nochmals die Chance, ein Kapitel abzuschreiben, weil alle fehlenden Kapitel auf der Homepage nochmals vergeben werden», so Pfarrer Habenicht. *cs*

Weitere Informationen

www.kathsg.ch/Coronabibel

Wichtiger Beitrag zum seelischen Wohlbefinden

Gemäss einer Umfrage des Departementes des Innern leisten die Religionsgemeinschaften im Kanton St.Gallen trotz Coronavirus-Restriktionen einen wichtigen Beitrag zum seelischen Wohlbefinden ihrer Mitglieder und damit auch an der ganzen Gesellschaft.

Religion Das Departement des Innern führte im Rahmen der jüngsten Sitzung der St.Galler Konferenz zu Fragen von Religion und Staat eine Umfrage zu den Auswirkungen der Pandemie-Massnahmen auf die Religionsgemeinschaften im Kanton St.Gallen durch. An der Konferenz nahmen öffentlich-rechtlich anerkannte und privatrechtliche Religionsgemeinschaften teil.

Auf seelische Bedürfnisse achten

Im Gespräch zeigte sich, dass die Religionsgemeinschaften die Bevölkerung auf sehr vielfältige Weise in dieser schwierigen Zeit sowohl geistlich als auch sozial unterstützen. Gottesdienste werden über elektronische Medien übertragen, es werden vermehrt Textbeiträge verfasst und an die Mitglieder verschickt und zudem stehen Seelsor-

gerinnen und Seelsorger für persönliche Gespräche insbesondere via Telefon zur Verfügung. Regierungsrat Martin Klöti anerkannte diese Leistungen und hielt fest, dass gerade in diesen schwierigen Zeiten das Engagement der Religionsgemeinschaften Trost und Zuversicht spende. Die seelsorgerischen Leistungen der Religionsgemeinschaften seien für die ganze Gesellschaft von Bedeutung und verdienen deshalb eine grosse Anerkennung von Seiten des Staates. Die Umfrage zeigt ferner, dass alle Religionsgemeinschaften stark von den Pandemie-Massnahmen betroffen sind. Das Versammlungsverbot schränkt die gemeinsame Ausübung der Religion in Form von Gottesdiensten oder gemeinsamen Gebeten stark ein. In finanzieller Hinsicht sind unterschiedlich starke Auswirkungen feststellbar. So sind private Religionsgemeinschaften mit fehlenden Spendeneinnahmen aus den Gottesdiensten konfrontiert. Die öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften sind zwar über Kirchensteuern finanziert, leiden aber ebenfalls an Einnahmeausfällen. *pd*